Kapitel 65

Kapitel 64

Auf dem Balkon

Es gab ein Familienfest, und die Familie war eingeladen. Auch mein Vater. Er war gerade aus dem Gefängnis herausgekommen und hatte Freigang. Leise fragte er mich, ob er kommen dürfe. Selbstverständlich, sagte ich. Ich musste dabei schlucken.

Denn die anderen hatten gesagt: Wenn er kommt, kommen wir nicht. Da sagte ich, dann eben nicht. Ihr seid eingeladen, aber wer sich nicht mit einem Menschen an einen Tisch setzen kann, der ist hier nicht willkommen.

Sie kamen trotzdem. Alle.

Zu später Stunde saßen wir auf dem Balkon, es war schon einiges getrunken worden. Und nach und nach fielen sie über ihn her. Die Eigentumswohnung, die er weggegeben hatte. Der Lada. Sogar die Kristallgläser der Tanten hielten sie ihm vor. Sie drängten ihn in die Ecke, diesen leisen Mann, der gerade aus dem Gefängnis kam und nichts mehr besaß.

Am lautesten war einer, den mein Vater großgezogen hatte. Mein Halbbruder. Sein eigener Vater hatte ihn links liegen lassen, und mein Vater war eingesprungen. Er hatte ihn ernährt. Ihm die ersten Jeans im Pewex gekauft. Ihm das Auto geliehen für die Fahrten mit seiner Freundin. Von meinem Vater hatte er alles bekommen.

Da platzte mir der Kragen. Wie könnt ihr es wagen, sagte ich, auch nur ein Wort gegen meinen Vater zu richten? Ihr seid hier zu Gast und bespuckt einen Mann, der alles aufgegeben und immer wieder von vorn angefangen hat. Hättet ihr einen Funken Anstand, hättet ihr Danke gesagt.

Und dann wurde es leise auf dem Balkon.